



Reparieren statt Wegwerfen

Eine Studie der WERTGARANTIE SE zur Entstehung
von Elektroschrott.

Deutschland
2025

Inklusive der aktuellen Schwerpunktthemen Reparaturkosten
und Recht auf Reparatur



→ **WERTGARANTIE®**
Einfach. Gut. Geschützt.

Inhalt

Inhalt	2
1. Vorwort	3
2. Zusammenfassung	4
3. Methodik	6
4. Ergebnisse	7
Elektroschrottaufkommen in Deutschland	7
Verursachte CO ₂ e-Emissionen durch neu hergestellte Ersatzgeräte	8
Reparaturquote bei defekten Geräten	10
Reparaturhäufigkeit bei einem bestehenden Versicherungsschutz	10
Gründe für und gegen Reparaturen	11
5. Schwerpunkterhebung 2025: Reparaturkosten im Fokus	14
6. Hintergrund: Einordnung der Studienergebnisse	16
7. Fazit und Ausblick	18
Anhang	19
Impressum	21

Zitationshinweis:

WERTGARANTIE SE

Reparieren statt Wegwerfen – Eine Studie der WERTGARANTIE SE zur Entstehung von Elektroschrott, 2025

www.reparieren-statt-wegwerfen.de/die-studie

1. Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wir kennen es aus unserem Alltag: Kommt es bei einem von uns so selbstverständlich genutzten Elektrogeräte zu einem Schaden, stehen wir vor der Wahl – Reparatur oder Neukauf? Als wichtige Säule einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft tragen Reparaturen entscheidend dazu bei, den Lebenszyklus von Elektro- und Haushaltsgeräten nachhaltig zu verlängern und Umweltbelastungen in Folge der Entsorgung nicht reparierter Geräte (inklusive der enthaltenen Rohstoffe) zu reduzieren.

Weltweit werden pro Jahr rund 62 Millionen Tonnen Elektroschrott verursacht.¹ Diese Menge hat sich in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Es ist davon auszugehen, dass sie bereits 2030 auf mehr als 80 Millionen Tonnen steigen wird – mit den entsprechenden negativen Folgen für Mensch und Umwelt.

Als Spezialversicherer für Haushalts- und Konsumelektronik setzt WERTGARANTIE seit Gründung 1963 auf das Prinzip „Reparieren statt Wegwerfen“: Unser Ziel ist es, die Kreislaufwirtschaft gemeinsam mit unseren Partnern auf dem Reparaturmarkt zu fördern und einen Beitrag zu einem nachhaltigeren Umgang mit Elektrogeräten zu leisten. Dadurch helfen wir, die Lebensdauer von Geräten zu verlängern und Ressourcen zu schonen.

Die vorliegende Neuauflage unserer Studie zum Umgang mit defekten Elektrogeräten macht deutlich, wie akut das Thema nach wie vor ist: Demnach fallen in Deutschland aktuell pro Jahr 355.871 Tonnen Elektroschrott an – was einem Durchschnitt von 8,6 kg pro Haushalt entspricht. Dieses Aufkommen wird von Verbraucherinnen und Verbrauchern, auch das zeigen die Ergebnisse, massiv unterschätzt. Im Vergleich zur vorherigen Ausgabe der Studie (2022) ist somit zwar ein leichter Rückgang erkennbar (376.748 Tonnen), jedoch bleibt die jährlich verursachte Menge auf konstant hohem Niveau. Hier zeigen die Ergebnisse auf, dass eine Erhöhung der Reparaturquote – u.a. auch durch die Absicherung der Technik gegen Reparaturkosten – der entscheidende Hebel ist, um

diese Bilanz im Sinne der Umwelt maßgeblich zu verbessern. An dieser Stelle setzt auch das von der Europäischen Union kürzlich verabschiedete „Recht auf Reparatur“ an. Die Ziele der Richtlinie sind klar formuliert: Verbraucherrechte stärken, den Stellenwert von Reparaturen (insb. gegenüber einem vorschnellen Neukauf) erhöhen, Umweltbelastungen durch Elektroschrott reduzieren. Wie groß das Potenzial einer erhöhten Reparaturquote tatsächlich ist, zeigen unsere Studienergebnisse erstmals auf: So machen die von der Richtlinie erfassten neun Elektrogeräte rund drei Viertel der gesamten Elektroschrottmenge in Deutschland aus. Damit das Recht auf Reparatur seine Wirksamkeit entfalten kann, müssen jedoch die Rahmenbedingungen stimmen – gerade mit Blick auf die verfügbaren Reparaturfachkräfte bei Werkstattleidienstleistungen und im Fachhandel, die auf Verbraucherseite ein besonders hohes Vertrauen genießen und eine erhöhte Nachfrage nach Reparaturen bedienen werden.²

Neben der Bilanzierung von Elektroschrott sowie den CO₂-Emissionen, die im Falle der Nicht-Reparatur durch die Herstellung neuer Ersatzgeräte jährlich verursacht werden, widmet sich die aktuelle Ausgabe unserer Studie dem Schwerpunktthema Reparaturkosten: Hier sehen wir, wie sich die Sorgen um ungeplante Kosten auf Verbraucherseite derzeit darstellen.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre.




Konrad Lehmann

Vorstand WERTGARANTIE SE

¹ UNITAR (2024): The global E-waste Monitor 2024. Bonn: UNITAR, Sustainable Cycles (SCYCLE) Programme.

² IFH KÖLN (2025): Das Recht auf Reparatur. Anspruch, Umsetzung und Wirkung aus Perspektive der wichtigsten Akteure. Eine 360°-Analyse. Verfügbar unter: <https://www.ifhkoeln.de/recht-auf-reparatur-zwischen-hoffnung-und-huerde-was-die-eu-richtlinie-wirklich-veraendert/>

2. Zusammenfassung

Unter dem Motto „Reparieren statt Wegwerfen“ möchte WERTGARANTIE das Bewusstsein für eine verlängerte Nutzung von Geräten stärken und auf potenzielle Einsparungen beim Elektroschrott aufmerksam machen. Vor diesem Hintergrund haben wir im Jahr 2020 die vorliegende Studie ins Leben gerufen – und über mehrere Erhebungswellen fortlaufend aktualisiert. Ziel der empirischen Erhebung ist es, mehr darüber zu erfahren, wie Verbraucherinnen und Verbraucher mit defekten Elektrogeräten umgehen und wie die damit verbundene jährliche Elektroschrott-Bilanz pro Haushalt sowie über alle Haushalte hinweg aussieht. Auch werden die infolge von Nicht-Reparatur und Neukauf von Ersatzgeräten entstehenden CO₂e-Emissionen³ erhoben.

Die Ergebnisse dieser Studie basieren auf deutschlandweit repräsentativen Befragungen im Zeitraum 2020 bis 2025. Es gehen Angaben von insgesamt 25.553 Personen aus vier Erhebungswellen (2020, 2021, 2022 und 2025) in die Bilanzierung des Status quo der jährlichen Elektroschrott-Menge und CO₂e-Emissionen ein. Die Studie nimmt eine konsequente Verbraucherperspektive ein, so dass der Bilanzierung ein

sogenannter Bottom-up-Ansatz zugrunde liegt: Die verursachte Menge Elektroschrott wird zunächst pro Haushalt erhoben und im Anschluss auf die Gesamtzahl aller Haushalte in Deutschland (gemäß Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes) aggregiert. In die Bilanzierung sind insgesamt 41 verschiedene Elektro- und Haushaltsgeräte⁴ eingegangen.

Die vorliegende Studienversion enthält eine Schwerpunktterhebung, die auf der repräsentativen Befragung von 6.870 Verbraucherinnen und Verbrauchern im Zeitraum von Mai bis Juni 2025 basiert.⁵ Hier liegt der Fokus auf dem Einfluss der aktuellen wirtschaftlichen Lage auf das Reparaturverhalten, die Einschätzung von ungeplanten Reparaturkosten und den Umgang mit Elektrogeräten insgesamt. Zudem erfolgt vor dem Hintergrund der EU-Richtlinie zum Recht auf Reparatur eine Einordnung der Elektroschrott-Bilanz derjenigen neun Geräte, die im Anhang II (der Richtlinie (EU) 2024/1799) aufgeführt sind. Auf der folgenden Seite finden Sie zunächst eine Übersicht der wichtigsten Kernergebnisse unserer Erhebung, die in den anschließenden Kapiteln weiter vertieft werden.

jährlich		
Verursachter Elektroschrott (Status quo)	pro Haushalt	8,6 kg
	aller Haushalte; 41,5 Mio.	355.871 t
Verursachte CO₂e-Emissionen (Status quo)	pro Haushalt	49,5 kg
	aller Haushalte; 41,5 Mio.	2.052.494 t
Reparaturquote (Ø)		23 %
mit Gerätversicherung		59 %
ohne Gerätversicherung		18 %
Schadensquote (Ø)		3,5 %
Anzahl vorhandener Geräte pro Haushalt		38
Nicht reparierte Geräte: Entsorgung		83 %
Nicht reparierte Geräte: Recycling/Weitergabe		17 %

³ CO₂-Äquivalente (CO₂e) sind eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung der unterschiedlichen Treibhausgase.

⁴ Eine Übersicht der in die Bilanzierung eingeflossenen Geräte findet sich im Anhang.

⁵ Zur Sicherstellung der Repräsentativität wurde eine Quotierung der Stichprobe nach den Merkmalen Alter, Bildung, Bundesland, Geschlecht, Haushaltgröße und Haushaltseinkommen (soft) vorgenommen.

Kernergebnisse:

- Jährlich sorgt die Nicht-Reparatur und Entsorgung von defekten Geräten in Deutschland für insgesamt 355.871 Tonnen Elektroschrott (8,6 kg pro Haushalt). Die Herstellung neu gekaufter Ersatzgeräte verursacht in diesen Fällen zudem 2.052.494 Tonnen CO₂e-Emissionen (49,5 kg pro Haushalt) pro Jahr.
- Die jährlich anfallende Menge an Elektroschrott wird allgemein unterschätzt: Insgesamt gehen Verbraucherinnen und Verbraucher im Durchschnitt von lediglich rund 52.000 t Elektroschrott aus, die in Deutschland jedes Jahr durch die Nicht-Reparatur und Entsorgung defekter Geräte entstehen.
- Fünf Geräte (Waschmaschinen, Kühlschränke, Fernseher, Geschirrspüler und Elektroherde) haben zusammen einen Anteil von rund 66 % am gesamten jährlichen Elektroschrottaufkommen. Bei den CO₂e-Emissionen neu hergestellter Ersatzgeräte machen fünf Geräte (Fernseher, Notebooks, Waschmaschinen, Smartphones und Computer) fast drei Viertel (72 %) der Gesamtmenge pro Jahr aus.
- Defekte Geräte werden durchschnittlich in 23 % aller Fälle repariert. Wichtigste Gründe für Reparaturen sind das noch relativ geringe Alter des Geräts (39 %) und der Wunsch, das Gerät mit den gewohnten Funktionen weiter zu benutzen (34 %). Rund ein Viertel entscheidet sich aus Umweltschutzgründen für eine Reparatur (24 %). Auf der anderen Seite gibt etwa ein Drittel der Verbraucherinnen und Verbraucher (31 %) an, dass die Reparaturkosten zu hoch seien und sie sich deswegen gegen eine Reparatur entscheiden. Die Neuanschaffung eines Ersatzgerätes ist für 35 % ein Grund gegen eine Reparatur, für 39 % das Alter des Gerätes.
- Versicherte Geräte werden in 59 % der Schadensfälle repariert, bei unversicherten Geräten sind es 19 %. Eine vorliegende Versicherung hat im statistischen Modell zudem den größten Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, ein defektes Gerät reparieren zu lassen.
- Durch Reparaturen werden in Deutschland jährlich insgesamt 188.001 Tonnen Elektroschrott vermieden (4,5 kg pro Haushalt).
- Würde sich die Reparaturhäufigkeit von aktuell 23 % nur um ein Viertel (auf 29 %) erhöhen, würde sich die jährlich verursachte Menge Elektroschrott um insgesamt 88.968 Tonnen reduzieren. Die jährliche Menge pro Haushalt würde dann nur noch bei 6,4 kg (-2,2 kg) liegen. Die jährliche Menge an CO₂e-Emissionen reduziert sich in diesem Szenario um 513.123 Tonnen (pro Haushalt 12,4 kg weniger).
- Bei nicht vorgenommenen Reparaturen werden durchschnittlich 83 % der defekten Geräte entsorgt – in rund der Hälfte der Fälle über einen Recycling- oder Wertstoffhof (49 %).
- 34 % der Verbraucherinnen und Verbrauchern geben an, unvorhergesehene Reparaturkosten von bis zu 100 € ohne Probleme stemmen zu können. Für etwa ein Viertel wären Kosten von bis zu 200 € gut zu verkraften (24 %).
- In der aktuellen wirtschaftlichen Lage gehen rund zwei Drittel (67 %) sorgsamer mit Geräten um, um Schäden (und dadurch möglicherweise entstehende Reparaturkosten) zu vermeiden.
- Die Hälfte aller Verbraucher (50 %) macht sich derzeit eher Sorgen um hohe Reparaturkosten. Fast drei Viertel gehen davon aus, dass die Reparaturkosten in den kommenden Jahren steigen werden (72 %).

3. Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein sogenannter Bottom-up-Ansatz gewählt: Die jährliche Elektroschrott- und CO₂e-Bilanz wurde dabei zunächst auf Ebene des einzelnen Haushalts erhoben und im Anschluss auf die Gesamtzahl aller Haushalte in Deutschland aggregiert. Grundlage dafür ist eine repräsentative Zusammenstellung der Stichprobe nach verschiedenen demografischen Merkmalen (s. u.). Das Feedback zu defekten Elektrogeräten im eigenen Haushalt dient somit als Grundlage für die jährliche Bilanzierung in Deutschland insgesamt. Der Fragebogen umfasst sämtliche Etappen des Umgangs mit Elektrogeräten im Haushalt:

- Anzahl der Elektrogeräte pro Haushalt
- Anzahl der Schäden, die in den letzten zehn Jahren zur Funktionsunfähigkeit des jeweiligen Gerätes geführt haben
- Häufigkeit von Reparaturen oder Nicht-Reparaturen im Schadensfall
- Häufigkeit der Entsorgung von nicht reparierten Geräten

Hieraus ergibt sich ein Pfaddiagramm zum Lebenszyklus der einzelnen Geräte, das als Grundlage für die jährliche Bilanzierung des Elektroschrotts und der CO₂e-Emissionen dient. In der Erhebung sind insgesamt 41 verschiedene Elektro- und Haushaltsgeräte (s. Anhang) berücksichtigt worden, jeweils mit einer Mindestfallzahl von 2.000 Geräten.

Als Elektroschrott gelten demnach alle Geräte, die einen Schaden hatten, der zur Funktionsunfähigkeit des Gerätes führte und bei denen weder eine Reparatur noch eine andere Art der Wiederverwertung durchgeführt wurde.⁶ Die Häufigkeit der Schäden und weitere Indikatoren wurden dabei rückblickend über die letzten zehn Jahre erhoben, um so eine hinreichend große Fallzahl pro Gerätetyp zu generieren. Die für diesen Zeitraum erhobenen Kennzahlen werden im Anschluss auf jährliche Durchschnittswerte heruntergebrochen. Die im Entsorgungsfall entstehenden CO₂-Emissionen werden im Studienszenario mit den Emissionen gleichgesetzt, die bei der Herstellung von Ersatzgeräten (im Anschluss an Nicht-Reparatur) entstehen.⁷

Um die Elektroschrottmenge pro Haushalt auf ganz Deutschland hochzurechnen, wurde die Verbraucherbefragung repräsentativ durchgeführt. Die Stichprobe umfasst insgesamt 25.553 Verbraucherinnen und Verbraucher, die in ihrer soziodemografischen Zusammensetzung gemäß Alter, Bildung, Bundesland, Geschlecht, Haushaltsgröße und Haushaltseinkommen dem Durchschnitt aller deutschen Haushalte entsprechen und somit eine Aggregation auf die Gesamtheit der Haushalte zulassen. Die Stichprobe setzt sich aus Durchschnittswerten von insgesamt vier Erhebungswellen (2020, 2021, 2022, 2025) zusammen, die jeweils mit identischem Untersuchungsdesign und neu rekrutierten Teilnehmenden durchgeführt wurden.

Die aktuelle Schwerpunktterhebung mit dem Fokus Reparaturkosten umfasst Angaben aus insgesamt 6.870 Online-Interviews im Zeitraum Mai bis Juni 2025.

⁶ Das durchschnittliche Gewicht der berücksichtigten Geräte wurde über zwei Quellen erhoben: Zum einen über die Recherche des Gewichts derjenigen Geräte, die beim gängigen Onlineversandhändler Amazon am häufigsten bewertet wurden. Pro Gerätetyp wurde dabei das durchschnittliche Gewicht der fünf Geräte mit den häufigsten Kundenbewertungen ermittelt. Sofern das Gerätegewicht bei Amazon nicht angegeben war oder keine hinreichend große Anzahl an Kundenbewertungen vorlag, wurde zum anderen die Homepage von verschiedenen Großanbietern in den jeweiligen Gerätetypen als Quelle genutzt.

⁷ Die mit der Geräteherstellung einhergehenden CO₂-Äquivalente konnten über die folgenden Sekundärquellen verlässlich ermittelt werden: Veröffentlichungen des Öko-Institut e.V. (insb. aus der Reihe „Top 100 – Umweltzeichen für klimarelevante Produkte“), Veröffentlichungen des Umweltbundesamts (insb. Fachgebiet III – Ökodesign, Umweltkennzeichnung, umweltfreundliche Beschaffung), EcoTopTen – Plattform für ökologische Spitzenprodukte. Aufgrund der eingeschränkten Verfügbarkeit frei zugänglicher Informationen konnten lediglich für 21 der 41 Geräte die bei der Produktion anfallenden CO₂e-Werte in die Berechnung miteinbezogen werden.

4. Ergebnisse

Elektroschrottaufkommen in Deutschland

Die Berechnungen zeigen: In Deutschland entstehen jedes Jahr pro Haushalt 8,6 Kilogramm Elektroschrott, weil Elektrogeräte nicht repariert, sondern weggeworfen werden. Insgesamt sind das bei etwa 41,5 Millionen Haushalten rund 355.871 Tonnen Elektroschrott pro Jahr. Im Vergleich zur vorherigen Studienausgabe (2022) zeigt sich hier eine tendenzielle Verringerung der jährlich verursachten Menge (2022: 376.748 Tonnen), jedoch ohne dass ein signifikanter Rückgang erkennbar ist.

Die jährlich anfallende Menge an Elektroschrott wird auf Verbraucherseite deutlich unterschätzt: Im Durchschnitt gehen befragte Personen von einer Gesamtmenge von 52.005 Tonnen pro Jahr aus – und damit von lediglich rund einem Siebtel der tatsächlich verursachten Menge. Mehr als ein Drittel der Befragten (39 %) vermutet lediglich eine Menge von weniger als 1.000 Tonnen Elektroschrott pro

Jahr. Fast alle Verbraucherinnen und Verbraucher (95 %) unterschätzen die jährliche Elektroschrottmenge.

Die Menge des Elektroschrotts kann durch eine Anhebung der Reparaturquote signifikant reduziert werden. Würde die aktuelle Reparaturquote von 23 % (Durchschnitt für alle defekten Geräte) lediglich um ein Viertel auf 29 % steigen, läge die durchschnittliche Elektroschrottmenge pro Haushalt bei 6,4 Kilogramm und damit mehr als zwei Kilogramm unter dem aktuellen Status quo. Die jährliche Gesamtmenge sinkt in diesem Szenario um 88.968 Tonnen. Zum Vergleich: Mit der aktuellen Reparaturquote von WERTGARANTIE (68 %) würde die jährliche Elektroschrottmenge pro Haushalt auf 3,9 Kilogramm pro Jahr und die Gesamtmenge an Elektroschrott auf 163.050 Tonnen sinken. Das ist ein Minus von 192.821 Tonnen gegenüber dem jetzigen Status quo.



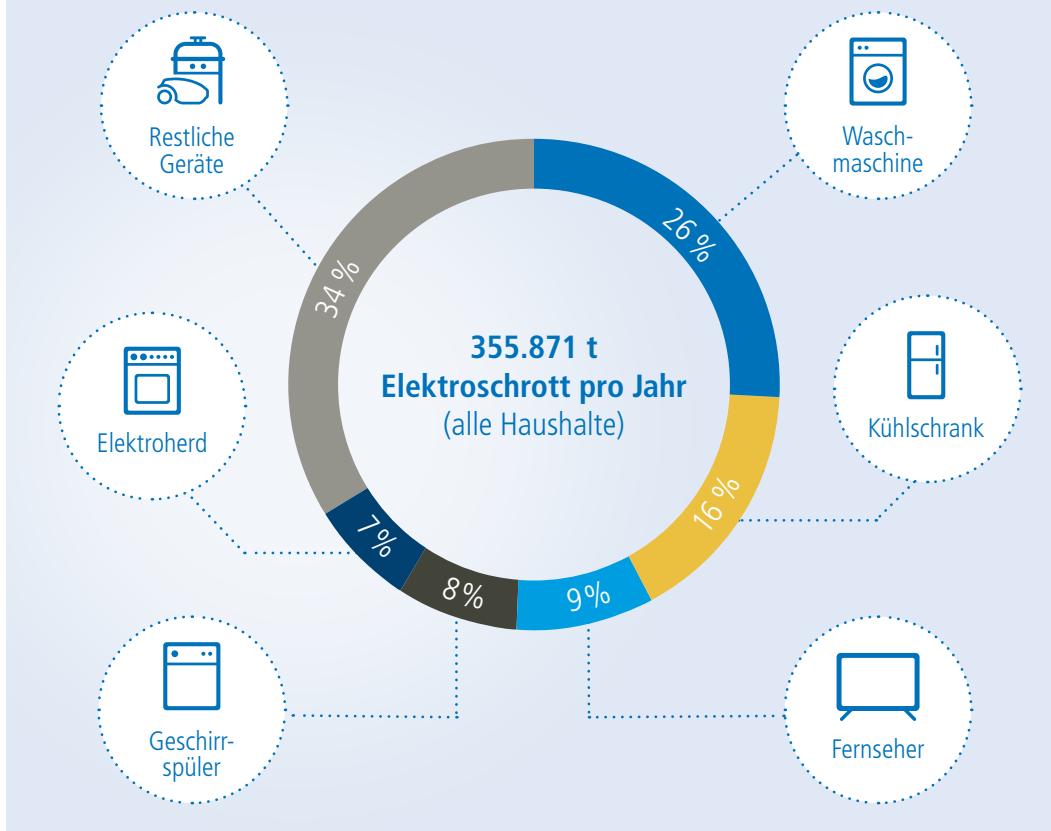
Anteile einzelner Geräte am Elektroschrottaufkommen

Fünf Geräte haben einen Anteil von zwei Dritteln am gesamten Elektroschrottaufkommen: Waschmaschinen (26 % der Gesamtmenge), Kühlschränke (16 %), Fernseher (9 %), Geschirrspüler (8 %) und Elektroherde (7 %). Allein diesen Top-5 der Geräte ist demnach eine Gesamtmenge von 234.713 Tonnen und damit 66 % des jährlichen Elektroschrotts zuzuordnen.

Diejenigen Elektrogeräte, die in der derzeit gültigen Fassung der EU-Richtlinie zum Recht auf Reparatur aufgeführt sind⁸, machen pro Jahr zusammen 259.154 Tonnen Elektroschrott und damit rund drei Viertel (73 %) des gesamten Elektroschrottaufkommens in Deutschland aus.

Abbildung 1

Welche Geräte haben den größten Anteil am jährlichen Elektroschrottaufkommen?



Verursachte CO₂e-Emissionen durch nicht reparierte und neu hergestellte Elektrogeräte

Durch den Kauf von Ersatzgeräten nach der Entsorgung defekter Geräte entstehen jährlich pro Haushalt 49,5 Kilogramm CO₂e, die mit der Produktion der jeweiligen Neugeräte einhergehen. Für Deutschland bedeutet das eine Gesamtmenge von 2.052.494 Tonnen CO₂e pro Jahr. Auch diese Bilanz ließe sich durch einen Anstieg der Reparaturquote um ein Viertel bereits maßgeblich

verbessern: Pro Jahr würden 12,4 Kilogramm weniger CO₂e pro Haushalt und deutschlandweit 513.123 Tonnen weniger entstehen. Bei einem Anstieg auf die durchschnittliche Reparaturquote aller bei WERTGARANTIE versicherten Elektrogeräte (68 %) wären es sogar 27,1 Kilogramm CO₂e pro Haushalt und insgesamt 1.125.383 Tonnen weniger.

⁸ Für folgenden in der Studie enthaltenen Geräte liegen aktuell Rechtsakte vor: Fernseher, Gefriertruhe, Geschirrspüler, Kühlschrank, Smartphone, Staubsauger, Tablet, Waschmaschine, Wäschetrockner.



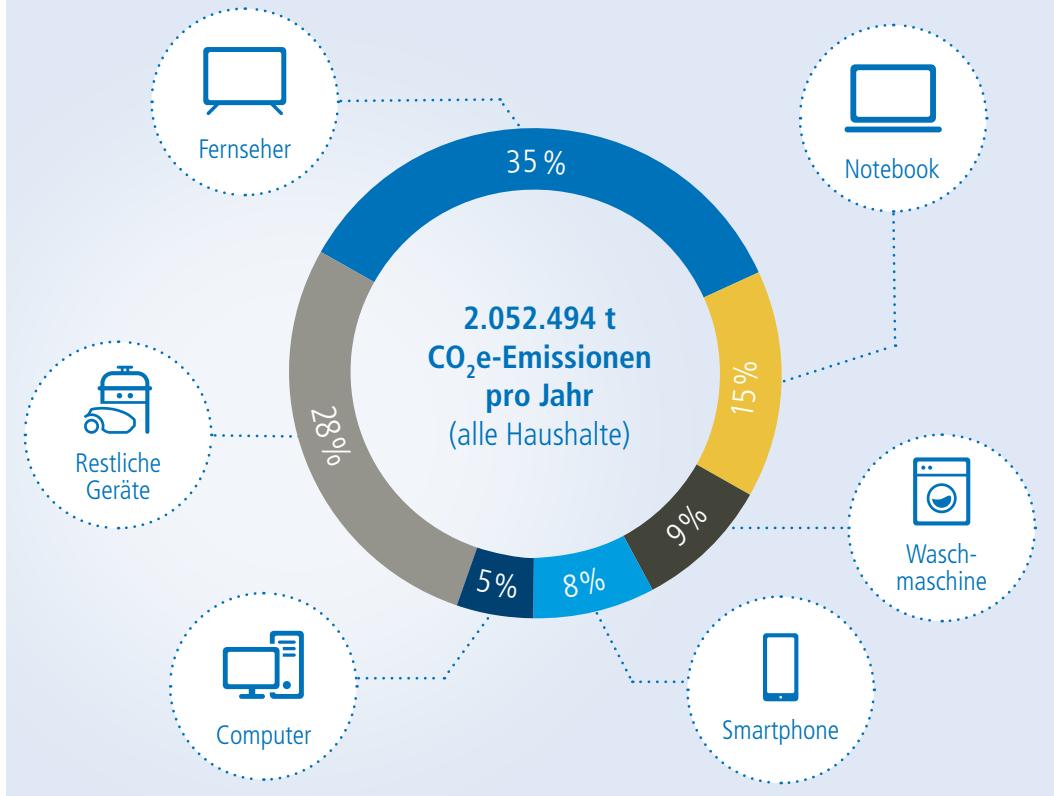
Anteil einzelner Geräte am CO₂e-Aufkommen

Auch bei den jährlichen CO₂e-Emissionen zeigt sich, dass einige wenige Geräte für den größten Teil verantwortlich sind. Fast drei Viertel (72 %) der Emissionen entstehen durch die Entsorgung und den Neukauf von diesen Top-5: Fernseher (35 %), Notebooks (15 %), Waschmaschinen (9 %), Smartphones (8 %) und Computer (5 %).

Werden nur die Elektrogeräte betrachtet, die vom Recht auf Reparatur erfasst sind, entsteht jedes Jahr eine Gesamtemission von 1.401.167 Tonnen CO₂e, weil diese Geräte nicht repariert, sondern durch neue ersetzt werden.

Abbildung 2

Welchen Anteil haben verschiedene Geräte am Aufkommen von CO₂e-Emissionen?



Reparaturquote bei defekten Geräten

Defekte Elektrogeräte werden häufig weggeworfen und verursachen dadurch jedes Jahr große Mengen Elektroschrott. Doch wie häufig kommt es bei den einzelnen Geräten zu Schäden? Für die Berechnung des jährlichen Elektroschrottaufkommens werden nur solche Schäden gezählt, bei denen das Gerät nicht mehr funktioniert und deshalb überlegt werden muss, ob es repariert wird oder nicht.

Durchschnittlich verfügen Haushalte in Deutschland über rund 38 Elektrogeräte. Die Gebrauchtgerätequote liegt über alle Haushalte hinweg bei 13 %, somit sind 87 % Neugeräte. Als Gebrauchtgeräte werden besonders häufig Elektroherde (25 %), PC-Monitore (23 %) und Dunstabzugsshauben (22 %) gekauft.

Die durchschnittliche Häufigkeit von Schäden, die zur Funktionsunfähigkeit führen, liegt über alle in der Studie berücksichtigten Geräte (41) hinweg bei 3,5 % pro Jahr. Die mit Abstand höchste Schadensquote haben Smart-

phones mit 10,4 % pro Jahr, gefolgt von Druckern (6,1 %) und Kaffeemaschinen (5,7 %).

Wenn ein Gerät kaputtgeht und nicht mehr funktioniert, wird es in 77 % der Fälle nicht repariert. Oder anders gesagt: nur in 23 % der Fälle wird das defekte Gerät repariert. Mit Blick auf die Reparaturquote einzelner Geräte werden Küchenmaschinen (46 %), Geschirrspüler (44 %) und Wäschetrockner (41 %) am häufigsten repariert. Auch Laptops (39 %), Waschmaschinen (37 %) und Kameras (36 %) werden überdurchschnittlich häufig repariert und weiter genutzt. Demgegenüber fällt die Reparaturquote bei defekten Föhnen (6 %) elektrischen Zahnbürsten und Toastern (jeweils 8 %) am niedrigsten aus.

Insgesamt wird die allgemeine Reparaturquote in Deutschland überschätzt: Hier gehen Verbraucherinnen und Verbraucher davon aus, dass durchschnittlich 26 % aller defekten Elektrogeräte repariert werden – was über dem derzeitigen Status quo von 23 % liegt.

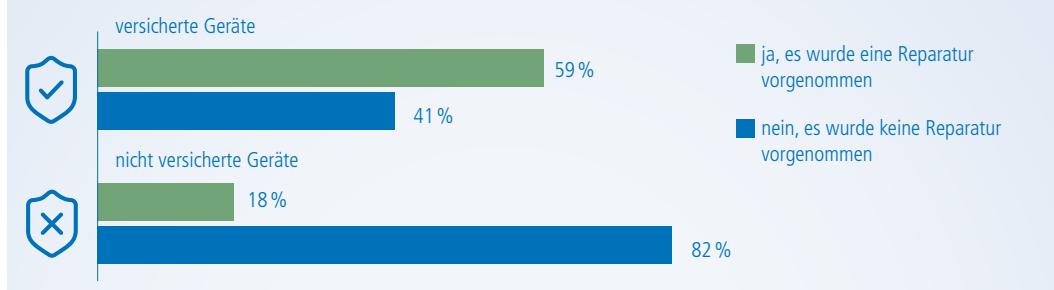
Reparaturhäufigkeit bei einem bestehenden Versicherungsschutz

Für 8 % aller Geräte wird zusätzlich zur Hausratversicherung eine extra Versicherung abgeschlossen. Das bedeutet, dass 92 % aller Geräte nicht extra versichert sind. Am häufigsten liegt eine solche Geräteversicherung bei Smartphones (17 %) vor, die auch die höchste Schadensquote aufweisen – gefolgt von versicherten Laptops (14 %) und Tablets (13 %).

Versicherte Geräte werden im Schadensfall signifikant häufiger repariert: Hier liegt die Reparaturquote über alle versicherten Geräte hinweg bei 59 %, bei nicht versicherten Geräten hingegen bei 18 %. Versicherte Geräte werden in Folge von Reparaturen somit im Durchschnitt länger genutzt und werden im Schadensfall seltener zu Elektroschrott.

Abbildung 3

Reparaturhäufigkeit: Versicherte und nicht versicherte Geräte



Dass ein bestehender Versicherungsschutz der entscheidende Faktor für eine Steigerung der Reparaturquote ist, zeigt sich auch in weitergehenden statistischen Analysen zur Reparaturentscheidung im Schadensfall: Während Alter, Geschlecht, Einkommen der Nutzerin oder des Nutzers sowie die Anzahl der Geräte im Haushalt im Regressionsmodell keinen signifikanten Einfluss auf die

Reparaturwahrscheinlichkeit haben, erhöht sich diese um den Faktor 2,40, wenn eine Versicherung vorliegt. Hierbei handelt es sich um den mit Abstand wichtigsten Faktor. Auch ein höheres Bildungsniveau (Faktor 1,29), der Kauf von Gebrauchtgeräten und die Größe des Haushalts (jeweils 1,27) wirken sich positiv auf die Reparaturwahrscheinlichkeit aus.

Gründe für und gegen Reparaturen

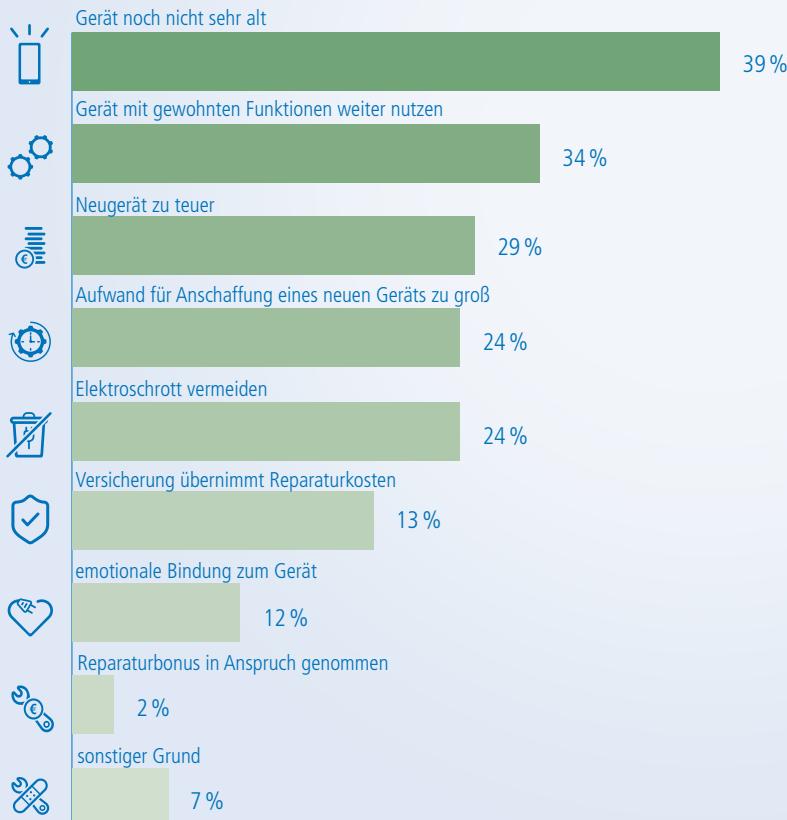
Aus welchen Gründen entscheiden sich Verbraucherinnen und Verbraucher für eine Reparatur defekter Elektrogeräte? An erster Stelle steht hier die Tatsache, dass das jeweilige Gerät noch nicht sehr alt ist (39 %) und der Wunsch besteht, das Gerät mit den gewohnten Funktionen weiter zu nutzen (34 %).

Aber auch die Kosten für ein neues Ersatzgerät (im Verhältnis zu den für die Reparatur notwendigen Kosten)

spielen hier eine wichtige Rolle: In 29 % der Fälle wäre die Anschaffung eines Neugerätes zu teuer gewesen, so dass eine Reparatur vorgezogen wurde. Rund ein Viertel (24 %) gibt zudem an, dass der Aufwand für eine Neuanschaffung zu groß wäre.

Die bewusste Vermeidung von Elektroschrott ist in 24 % der Fälle ein Grund für die Reparatur und eine dadurch verlängerte Nutzungsdauer des Gerätes.

Abbildung 4
Gründe für vorgenommene Reparaturen im Schadensfall



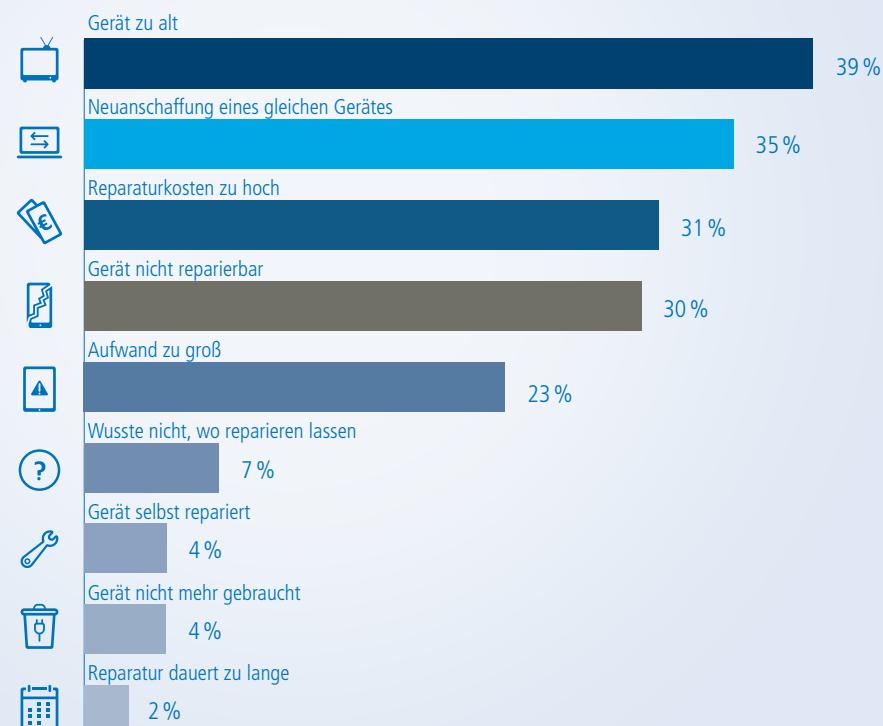
Liegt bei einem Gerät ein Defekt vor, der zur Funktionsunfähigkeit geführt hat, entscheiden sich Verbraucherinnen und Verbraucher in mehr als drei Viertel aller Fälle gegen eine Reparatur (77 %). Gründe für nicht vorgenommene Reparaturen beziehen sich in erster Linie darauf, dass das jeweilige Gerät zu alt sei (39 % aller nicht reparierten Geräte) oder ein neues Ersatzgerät angeschafft wurde (35 %). Von denjenigen, die sich das gleiche Gerät neu angeschafft haben, äußern rund zwei Drittel (67 %) den Wunsch nach einem neueren Modell. Ein energieeffizienteres Modell wird von 41 % als Grund für die Neuanschaffung angegeben.

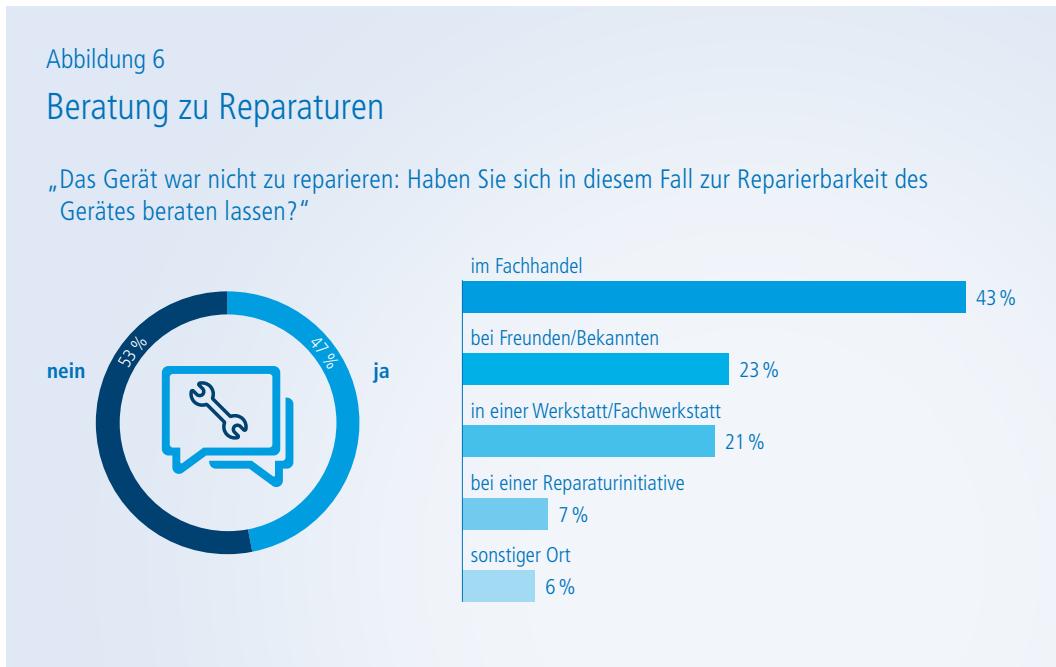
Hohe Reparaturkosten sind für 31 % der Grund, nicht zu reparieren. Nach eigener Aussage waren 30 % der Geräte nicht zu reparieren. Dabei haben sich 53 % nicht zur Reparierbarkeit beraten lassen. Wird demgegenüber eine Beratung in Anspruch genommen, erfolgt diese in erster Linie im Fachhandel (43 %). Rund ein Viertel (23 %) erkundigt sich zudem im Freundes- und Bekanntenkreis.

Bei 23 % der nicht reparierten Elektrogeräte wurde der Aufwand für eine Reparatur als zu groß empfunden. Nur in Einzelfällen (4 %) wird das Gerät selbst repariert.

Abbildung 5

Gründe für nicht vorgenommene Reparaturen im Schadensfall





Nicht reparierte Elektrogeräte werden in 83 % aller Fälle entsorgt und enden somit als Elektroschrott. Die höchste Entsorgungsquote haben dabei nicht reparierte Föhne (93 %), Wasserkocher (91 %) und Toaster (90 %). Häufigster Entsorgungsweg ist der Wertstoffhof (49 %). Seltener werden die Geräte in Sammelcontainern für Elektroschrott entsorgt (12 %) oder bei der Lieferung eines neuen Geräts

mitgegeben (10 %). Auf der anderen Seite werden 17 % der nicht reparierten Geräte nicht weggeworfen, sondern zum Beispiel an Freunde oder Bekannte weitergegeben. Am häufigsten erfolgt die Weitergabe nicht reparierter Geräte und damit eine mögliche Verlängerung der Nutzungsdauer bei Spielkonsolen (34 %), Kameras (32 %) und Smart Watches (30 %).

5. Schwerpunkterhebung 2025: Reparaturkosten im Fokus

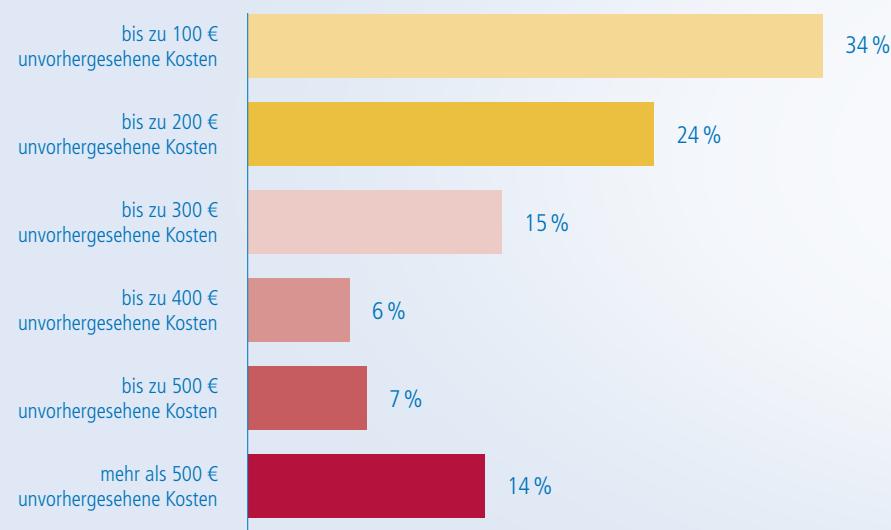
Die Entscheidung für oder gegen eine Reparatur defekter Elektrogeräte wird maßgeblich durch die dadurch entstehenden Kosten beeinflusst. Wie werden diese Kosten von Verbraucherinnen und Verbrauchern derzeit eingeschätzt? Und welche Rolle spielt dabei die aktuelle wirtschaftliche Lage mit steigenden Kosten im Alltag vieler Menschen? Diesen Fragen geht die vorliegende Studie mit dem diesjährigen Schwerpunktthema Reparaturkosten auf den Grund.

Defekte, die zur Funktionsunfähigkeit von Geräten führen, treten in den meisten Fällen unerwartet auf. Gerade in

solchen Fällen, in denen das funktionierende Gerät im Alltag eine hohe Wichtigkeit hat, ist schnelles Handeln gefragt. Doch welche Reparaturkosten sind für die meisten noch problemlos zu bezahlen? Derzeit geben etwas mehr als ein Drittel (34 %) an, dass sie unerwartete Reparaturkosten von bis zu 100 € ohne Schwierigkeiten bezahlen können. Weitere 24 % können auch unerwartete Kosten von bis zu 200 € gut verkraften. Hier zeigt sich recht deutlich, inwieweit kostspielige Reparaturen und Kosten für notwendige Ersatzteile eine hohe Belastung für das eigene Portemonnaie bedeuten können.

Abbildung 7
Sorge um unvorhergesehene Reparaturkosten

„Wenn du einmal an unvorhergesehene Kosten für die Reparatur von Elektro- und Haushaltsgeräten denkst, die für dich im Alltag sehr wichtig sind (z.B. Kühlschrank oder Waschmaschine): Welche kurzfristigen/plötzlichen Kosten wären für dich momentan bei einer notwendigen Reparatur dieser Geräte noch ohne Probleme zu stemmen?“



Gleichzeitig ist eine deutliche Mehrheit der Ansicht, dass die Kosten für die Reparatur defekter Elektrogeräte tendenziell steigen werden: Rund drei Viertel (72 %) gehen hier von einer Kostensteigerung in den nächsten Jahren aus. Diese Vermutung deckt sich mit einer aktuellen Einschätzung von Fachhändlern und Herstellern, die speziell mit Blick auf das Recht auf Reparatur ebenfalls von steigenden Preisen in den kommenden Jahren ausgehen – insbesondere durch zusätzlichen Personalaufwand und erhöhte Kosten für Ersatzteile.⁹

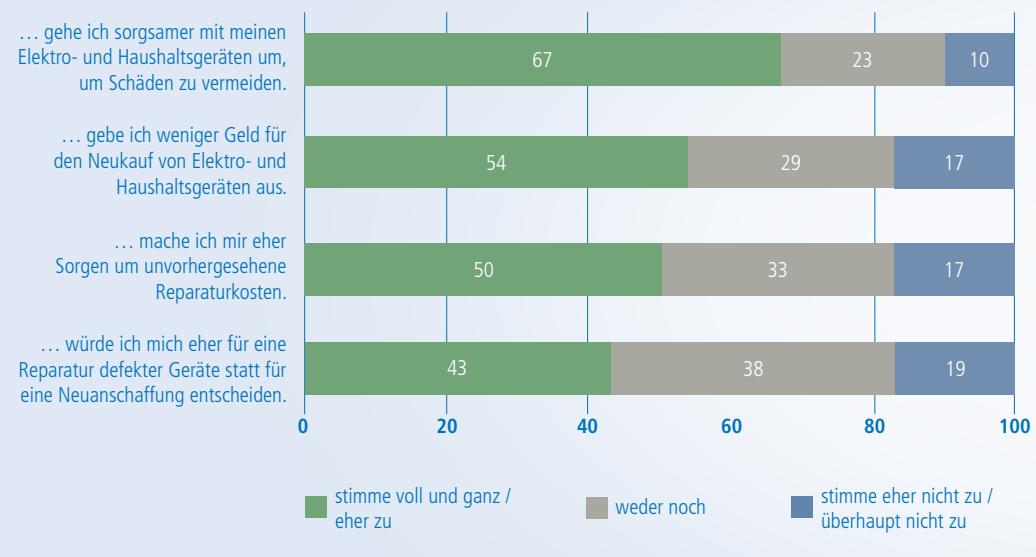
Wie sich die aktuelle wirtschaftliche Lage derzeit auf das Verbraucherverhalten auswirkt, machen darüber hinaus folgende Ergebnisse deutlich: Die Hälfte aller Verbraucherinnen und Verbraucher (50 %) macht sich derzeit eher

Sorgen um unvorhergesehene Reparaturkosten. Darüber hinaus sind es rund zwei Drittel (67 %), die sorgsamer mit Geräten umgehen, um solche Kosten zu vermeiden. Mehr als die Hälfte (54 %) gibt zudem weniger Geld für den Neukauf von Elektro- und Haushaltsgeräten aus.

Auch mit Blick auf dieses gedämpfte Konsumverhalten stößt ein Miet- statt Kaufangebot bei rund einem Drittel aller Verbraucherinnen und Verbraucher derzeit auf Interesse: 31 % geben an, dass es für sie unter den aktuellen Gegebenheiten interessant wäre, ein neues Elektrogerät für einen monatlichen Beitrag zu mieten statt zu kaufen – wenn dieses Angebot zudem eine Reparaturkostenversicherung enthält. Ohne einen solchen Versicherungsschutz liegt das Interesse deutschlandweit bei lediglich 19 %.

Abbildung 8
Kostenentwicklung und Verbraucherverhalten

**In der aktuellen
 wirtschaftlichen Lage...**



⁹ IFH KÖLN (2025): Das Recht auf Reparatur. Anspruch, Umsetzung und Wirkung aus Perspektive der wichtigsten Akteure.
 Verfügbar unter: <https://www.ifhkoeln.de/recht-auf-reparatur-zwischen-hoffnung-und-huerde-was-die-eu-richtlinie-wirklich-veraendert/>

6. Hintergrund: Einordnung der Studienergebnisse

Wichtigste Referenz für die Bilanzierung von Elektroschrott (weltweit und auf Ebene einzelner Länder) ist der Global E-waste Monitor, der sich auf eine Meta-Analyse von Marktdaten für 193 Staaten bezieht.¹⁰ Hierbei handelt es sich um die internationale Vergleichsstudie zu Elektroschrott, die als Benchmark für dessen Verursachung und Entsorgung gilt – und ebenso wie die vorliegende Studie das Bewusstsein für das zugrundeliegende Problem schärfen will, denn „monitoring e-waste quantities and flows is essential for evaluating developments over time, for setting and assessing targets, and for gauging the extent to which electronics can help reduce the impacts of climate change and minimize resource scarcity“ (UNITAR 2024: 9).

Demnach umfasst der aktuelle Status quo weltweit 62 Millionen Tonnen Elektroschrott (rund 8 kg pro Kopf), die jährlich verursacht werden. Diese Zahl hat sich seit 2010 fast verdoppelt. Für Europa liegt die Bilanz bei rund 18 kg pro Kopf und damit mehr als doppelt so hoch wie der weltweite Durchschnitt. Für Deutschland liegt eine Bilanz von 21 kg pro Kopf vor.

Die Ergebnisse bieten einen internationalen Vergleich für die Ergebnisse unserer Befragung in Deutschland. Während der Global E-waste Monitor als Sekundäranalyse verschiedene Daten zu Produktion, Import und Export von Elektrogeräten in den einzelnen Ländern auswertet, bilanziert unsere Studie speziell aus Sicht der Verbraucher. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, wie oft Geräte repariert werden. Auch die Autorinnen und Autoren des Global E-waste Monitors kommen zum allgemeinen Schluss, dass fehlende Reparaturmöglichkeiten eine von mehreren Ursachen für die wachsende Elektroschrottmenge sind: „Driven by technological progress, increased consumption, limited repair options, short lifecycles and inadequate

e-waste management infrastructure, the growth in the amount of e-waste is outpacing growth in documented formal collection and recycling.“ (ebd.: 28).

Die im Global E-waste Monitor deutlich höher ausfallende Elektroschrottbilanz pro Kopf ist auf methodische Unterschiede zurückzuführen: Zum einen gehen dort insgesamt 54 Produktkategorien in die Analyse ein, in unserer Studie sind es 41 Geräte. Außerdem berücksichtigt der Global E-waste Monitor im Gegensatz zu unserer Studie auch große Geräte wie Klimaanlagen, Fitnessgeräte oder große Serveranlagen. Diese machen einen erheblichen Teil des jährlichen Elektroschrotts aus.

Darüber hinaus gibt es für Deutschland keine vergleichbaren quantitative Studien, die aussagekräftige Kennzahlen zur Verursachung sowie zu potenziellen Einsparungen von Elektroschrott anhand repräsentativer Verbraucherbefragungen erheben. In der Regel liefern diese Untersuchungen wichtige Ergebnisse für das generelle Reparaturverhalten von Verbraucherinnen und Verbrauchern¹¹ ohne auf Geräteebene umfassend zu differenzieren und die tatsächlich entstehende Elektroschrottmenge in den Blick zu nehmen.¹²

Für die Elektrogeräte, die vom EU-Recht auf Reparatur erfasst werden, ist die Reparaturquote schon jetzt besonders hoch¹³: Insgesamt liegt die Reparaturquote aller 41 in unserer Studie untersuchten Geräte nur bei 23 %. Für die Geräte, die unter die neue Regelung fallen und im Alltag besonders wichtig sind, entscheiden sich die Verbraucherinnen und Verbraucher aber in etwa der Hälfte der Fälle für eine Reparatur – meist beim Kundendienst des Herstellers oder im Fachhandel (IFH KÖLN 2025).¹⁴

¹⁰UNITAR (2024): The Global E-waste Monitor 2024. Bonn: UNITAR, Sustainable Cycles (SCYCLE) Programme.

¹¹Siehe etwa: Münsch, M./Kettner, S.E./ Thorun, C. (2024): Einstellungen und Engagement von Verbraucher*innen in der Nachhaltigkeitstransformation. Vertiefungsstudie zur Umweltbewusstseinsstudie 2022. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.; ZVEI (2024): Verbraucherumfrage: Reparatur oder Ersatz bei defekten Consumer Geräten. Frankfurt am Main: ZVEI e. V.; vzbv (2022): Reparatur von Smartphones. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. Berlin: Verbraucherzentrale Bundesverband.

¹²Vgl. für ein ähnliches Studieninteresse auch Repartly (2024): Reparatur-Report 2024 / Deutschland. Gütersloh: Repartly GmbH.

¹³Für folgende in der Studie enthaltenen Geräte liegen aktuell Rechtsakte vor: Fernseher, Gefriertruhe, Geschirrspüler, Kühlschrank, Smartphone, Staubsauger, Tablet, Waschmaschine, Wäschetrockner.

¹⁴IFH KÖLN (2025): Das Recht auf Reparatur. Anspruch, Umsetzung und Wirkung aus Perspektive der wichtigsten Akteure. Eine 360° Analyse.

Das Schwerpunktthema dieser Studie, die Sorge um unerwartete Reparaturkosten, ist zuletzt stärker in den Blick empirischer Verbraucherstudien gerückt. So kommt die aktuelle Ausgabe der Umweltbewusstseinsstudie zu dem Ergebnis, dass die soziale Verträglichkeit von Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen eine zunehmend wichtige Rolle in der Nachhaltigkeitstransformation spielt.¹⁵ Demnach sei zwar ein Großteil der Verbraucherinnen und Verbraucher

in Deutschland prinzipiell bereit, das eigene Konsumverhalten umweltverträglicher zu gestalten und dafür auch die Nutzungsdauer von Geräten im Sinne der Kreislaufwirtschaft zu verlängern (vgl. auch Münsch/Kettner/Thorun 2024). Jedoch seien konkrete Maßnahmen so zu gestalten, dass eine umwelt- und klimafreundliche Gestaltung der Wirtschaft keine (weitere) soziale Polarisierung mit sich bringt (BMUV 2023).

¹⁵ BMUV (2023): Umweltbewusstsein in Deutschland 2022. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage. Berlin: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Dessau-Roßlau: Umweltbundesamt.

7. Fazit und Ausblick

Die Ergebnisse unserer aktuellen Studienausgabe machen erneut deutlich, wie viel Elektroschrott in Deutschland jedes Jahr verursacht wird – und wie wichtig Reparieren statt Wegwerfen ist, um die fortdauernden Belastungen für Mensch und Umwelt durch entsorgte Elektrogeräte gezielt zu reduzieren. Dass Reparaturen hier der entscheidende Hebel sind, veranschaulicht das Szenario einer erhöhten Reparaturquote, demzufolge im Fall einer deutschlandweit um ein Viertel gesteigerten Quote jährlich rund 90.000 Tonnen Elektroschrott (bzw. über 2 kg pro Haushalt) eingespart werden könnten. Denn auch wenn sich das jährliche Volumen im Vergleich zur vorherigen Studienausgabe (2022) insgesamt leicht reduziert hat, ist es erstrebenswert, dass die Ressourcenschonung durch Reparatur und verlängerte Gerätenutzung im Alltag der Verbraucherinnen und Verbraucher noch eine größere Rolle spielt.

Welche Entwicklungen sind hier in der nahen Zukunft zu erwarten? Das Recht auf Reparatur, das von den EU-Mitgliedsstaaten bis 2026 in nationales Recht überführt werden muss, soll Reparaturen für Verbraucherinnen und Verbraucher attraktiver und leichter zugänglich machen, um dadurch die Lebensdauer von Geräten zu verlängern und Elektroschrott zu vermeiden. Für ein erhöhtes Reparaturvolumen sind die Kundendienste der Hersteller und das Reparaturangebot des Fachhandels ausschlaggebend: Hier haben Verbraucherinnen und Verbraucher das größte Vertrauen auf ein gutes Ergebnis der Reparatur sowie ein hohes Sicherheitsempfinden bei der anschließenden Nutzung der reparierten Geräte (IFH KÖLN 2025).

Gleichzeitig stellt die Verfügbarkeit von qualifizierten Fachkräften aktuell die größte Herausforderung für die Reparaturbetriebe und Werkstätten dar: So geben fast drei Viertel aller Fachhandelsunternehmen mit Reparaturangebot an, dass es aktuell sehr schwierig ist, geeignetes

Personal zu finden (ebd.). Vor diesem Hintergrund wird eine Förderung der Aus- und Weiterbildung von Reparaturfachkräften als besonders geeignete Maßnahme angesehen, um Reparaturen nachhaltig zu fördern.

Auch wird das Recht auf Reparatur seine Wirkung in der Praxis nur dann entfalten können, wenn alle Akteure auf dem Reparaturmarkt konstruktiv zusammenarbeiten – gerade im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Ersatzteilen und die zu erwartenden Preisdynamiken auf dem Reparaturmarkt. Eine stärkere Sensibilisierung für Reparaturen auf Verbraucherseite ist somit als ein wichtiger Schritt anzusehen. Um ein höheres Reparaturvolumen zu bewältigen, werden bundesweit geeignete und möglichst einheitliche Rahmenbedingungen beim Angebot fachkompetenter Reparaturen benötigt. Eine entscheidende Rolle spielt hier auch die Bekanntheit und Zugänglichkeit von Reparaturbetrieben: Während das Vorhandensein professioneller Reparaturangebote in der eigenen Wohnumgebung allgemein als wichtig erachtet wird, wissen viele Verbraucherinnen und Verbraucher häufig nicht, wo genau sich diese Betriebe befinden (ebd.).¹⁶ Die Händler- und Werkstattsuche von WERTGARANTIE hilft schon heute dabei, passende Reparaturangebote zu finden. Zusätzlich werden die Mitgliedstaaten der EU in der Richtlinie zum Recht auf Reparatur aufgefordert, bis Juli 2027 eine Online-Plattform für Reparaturen einzuführen.

Als WERTGARANTIE setzen wir mit unserer Mission „Reparieren statt Wegwerfen“ seit jeher auf den positiven Effekt, den Reparaturen und damit die verlängerte Nutzungsdauer von Elektrogeräten für Mensch und Umwelt haben. Mit den vorliegenden Ergebnissen wollen wir erneut dafür sensibilisieren, wie relevant das Problem Elektroschrott weiterhin ist – und dass Reparaturen der entscheidende Hebel für eine nachhaltige Lösung im Sinne der Umwelt und Gesundheit von Menschen sind.

¹⁶Siehe auch WERTGARANTIE (2024): Ergebnisse einer repräsentativen Verbraucherbefragung in Deutschland.
Verfügbar unter: <https://www.wertgarantie.de/presse/pressemeldungen/wertgarantie-studie-verbraucher-wissen-bei-reparaturen-ihrer-elektrogeraete-nicht-wohin>

Anhang

Kennzahlen einzelner Geräte

	A	B	C	D
 Akku-Bohrschrauber	1,15 kg	2,1 %	0,02 kg	— *
 Bohrmaschine	3,13 kg	1,7 %	0,03 kg	— *
 Bügelstation	5,57 kg	3,1 %	0,12 kg	0,01 kg CO ₂ e
 Drucker	6,43 kg	6,1 %	0,28 kg	— *
 Dunstabzugshaube	10,70 kg	1,2 %	0,05 kg	— *
 Elektrischer Rasierer/Rasierapparat	0,85 kg	4,2 %	0,03 kg	— *
 Elektrische Zahnbürste	0,32 kg	4,9 %	0,02 kg	— *
 Elektrogrill	3,93 kg	1,9 %	0,02 kg	— *
 Elektroherd	46,80 kg	2,5 %	0,62 kg	0,07 kg CO ₂ e
 Fernseher	15,14 kg	4,3 %	0,76 kg	17,46 kg CO ₂ e
 Fritteuse	5,12 kg	2,3 %	0,04 kg	— *
 Gefriertruhe	44,74 kg	1,9 %	0,34 kg	— *
 Geschirrspüler	39,48 kg	4,6 %	0,68 kg	2,48 kg CO ₂ e
 Glätteisen/Lockenstab	0,41 kg	3,1 %	0,01 kg	— *
 Haartrockner/Föhn	0,62 kg	5,4 %	0,03 kg	0,10 kg CO ₂ e
 Handrührgerät	1,09 kg	2,6 %	0,02 kg	— *
 Handy bzw. Smartphone	0,17 kg	10,4 %	0,02 kg	3,70 kg CO ₂ e
 In-Ear-Kopfhörer	0,03 kg	5,0 %	0,0007 kg	— *
 Kaffeevollautomat/-maschine	8,61 kg	5,7 %	0,26 kg	1,14 kg CO ₂ e
 Kameras und Objektive	0,53 kg	1,9 %	0,003 kg	— *
 Küchenmaschine (z.B. KitchenAid, Thermomix)	5,89 kg	2,1 %	0,03 kg	— *
 Kühlschrank (Kühlgefrierkombi)	63,60 kg	2,8 %	1,41 kg	2,47 kg CO ₂ e
 Laptop bzw. Notebook	2,21 kg	5,4 %	0,07 kg	7,41 kg CO ₂ e
 Mikrowelle	14,65 kg	2,6 %	0,24 kg	0,45 kg CO ₂ e
 Mixer (Stabmixer, Standmixer)	2,33 kg	2,6 %	0,05 kg	— *
 Monitor (einzelnes Gerät ohne PC)	4,09 kg	2,9 %	0,07 kg	1,28 kg CO ₂ e
 Over-Ear-Kopfhörer	0,25 kg	3,9 %	0,0037 kg	— *
 PC (stationäres Gerät ohne Monitor)	9,44 kg	4,8 %	0,14 kg	2,68 kg CO ₂ e
 Raclette-Gerät / -Ofen	3,57 kg	1,3 %	0,02 kg	— *
 Sandwichmaker	2,22 kg	2,1 %	0,02 kg	0,44 kg CO ₂ e
 Smart Watch	0,05 kg	1,6 %	0,0002 kg	— *
 Spielkonsole + Controller	1,19 kg	2,5 %	0,01 kg	0,93 kg CO ₂ e
 Staubsauger	6,30 kg	5,5 %	0,36 kg	1,30 kg CO ₂ e
 Stereo-/ HiFi-Anlage	3,86 kg	1,9 %	0,03 kg	0,06 kg CO ₂ e
 Tablet	0,47 kg	3,7 %	0,01 kg	1,12 kg CO ₂ e
 Toaster	1,56 kg	2,9 %	0,03 kg	0,06 kg CO ₂ e
 Waffeleisen	2,00 kg	1,3 %	0,01 kg	— *
 Wasserkocher	1,12 kg	5,2 %	0,05 kg	0,02 kg CO ₂ e
 Wäschetrockner	46,31 kg	3,8 %	0,48 kg	1,02 kg CO ₂ e
 Waschmaschine	72,54 kg	5,6 %	2,19 kg	4,25 kg CO ₂ e
 WLAN-Router	0,57 kg	3,8 %	0,01 kg	1,07 kg CO ₂ e

A Ø Gewicht in kg

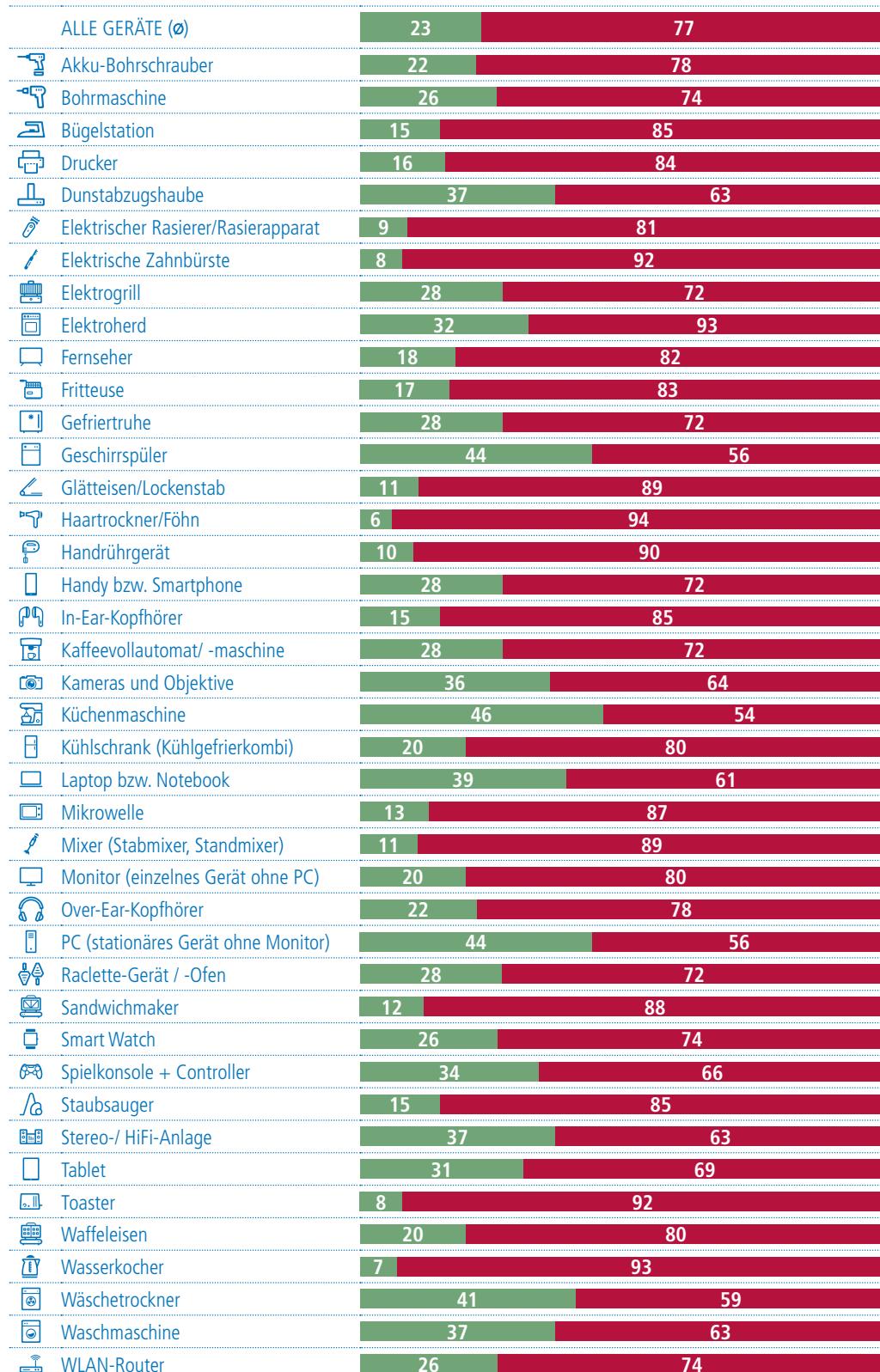
B Ø Schadenswahrscheinlichkeit pro Jahr in %

C Ø pro Jahr verursachter Elektroschrott durch Nicht-Reparatur und Entsorgung in kg

D Ø pro Jahr verursachte CO₂e-Emissionen durch Herstellung neu gekaufter Ersatzgeräte in kg CO₂e

* keine Werte vorhanden

Reparaturhäufigkeit einzelner Geräte



 Reparatur

 keine Reparatur

Impressum

WERTGARANTIE SE

Breite Straße 8
30159 Hannover
www.wertgarantie.com

Über WERTGARANTIE

WERTGARANTIE ist der Fachhandelspartner Nr. 1 im Bereich Garantie-Dienstleistung und Versicherung für Haushalts- und Konsumelektronik, Fahrräder, E-Bikes und E-Scooter sowie Smart-Home-Anlagen, Hörgeräte und Hausleitungen. Seit 1963 bietet das zur WERTGARANTIE Group zählende Unternehmen Garantie-Lösungen über die gesetzliche Gewährleistung hinaus.

Kundinnen und Kunden finden WERTGARANTIE-Produkte vor allem im mittelständischen Fachhandel. Weitere Partner des Spezialversicherers sind Verbundgruppen, Hersteller, Werkskundendienste und Dienstleistungsunternehmen. Rund 1.300 Mitarbeitende sind in der WERTGARANTIE Group tätig, der Bestand der Gruppe zählt aktuell rund 8,4 Millionen Kundinnen und Kunden.

Alle Informationen zu „Reparieren statt Wegwerfen“ finden Sie unter
www.reparieren-statt-wegwerfen.de

Kontakt:

WERTGARANTIE Beteiligungen GmbH

Ulrike Braungardt
Abteilungsleiterin Unternehmenskommunikation
Tel.: 0511 71280-71128
E-Mail: u.braungardt@wertgarantie.com

Thorsten Wallbott
Manager Marktforschung mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit
Tel.: 0511 71280-72367
E-Mail: t.wallbott@wertgarantie.com